



## Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 13

### Gut war

- Die regelmäßigen PJ-Fortbildungen mehrmals pro Woche!! ☺ Aufwandsentschädigung. Aufnahme und Betreuung eigener Patienten. Lehre praktischer Fähigkeiten wie z.B. Pleurapunktion.
- Rotation über alle Bereiche. Möglichkeit der Ableistung von Diensten mit Freizeitausgleich. Aufwandsentschädigung. Fortbildungen interdisziplinär. Sehr gute Betreuung und Lerngewinn auf der Intensivstation. Auch auf der Aufnahme gute Betreuung, wenn wenig Patienten da sind, teilweise Übergabe an den OA mit Teaching. Bed-Side-Teaching mit CA.
- Das Arbeiten in der Aufnahme ist gut: selbstverantwortlich und den eigenen Untersuchungsergebnissen wird von Stations- und Oberarzt vertraut. Es ist immer möglich in der Funktionsdiagnostik den Oberärzten bei der Arbeit zuzusehen.
- Der Rotationsplan sollte beibehalten werden, so dass möglichst jeder PJler auch die Notaufnahme und Intensivstation kennen lernt. Super Seminare!!!
- Die 400 Euro sind eine gute und sinnvolle Unterstützung; die meisten sind sehr freundlich und bemüht, den PJlern etwas beizubringen; jeder rotiert neben der peripheren Station auch in die Aufnahme und auf die Intensivstation.
- Die Seminare, v. a. auch die Neueinführung des Mittwochs-Seminars.
- Einsatz auf der Intensivstation und in der Notaufnahme.
- Fortbildungen waren super und oft, man durfte meistens auch hin gehen, wenn eigentlich noch was zu tun war. Mo-Do bis 16h (nur sehr selten länger), Fr bis 14h. Sehr viele nette Ärzt(innen)e und Ober-/Chefärzte, die engagiert sind, einem etwas beizubringen (wenn nicht zu viel zu tun ist). Möglichkeit, mit dem RTW mitzufahren.
- gut organisierter Unterricht, angenehme Atmosphäre, PJ-Aufwandsentschädigung
- gute Betreuung, man durfte viel machen, gute Rotationen (Station, Aufnahme, Intensiv)
- regelmäßige Fortbildungen, auch am Patienten; Möglichkeit, Schwesternunterricht zu geben; viele engagierte junge Ärzte, die PJlern gerne etwas erklären
- regelmäßige Fortbildungen, Rotationssystem über die Stationen
- Super Organisation!

### Verbessert werden könnte

- Stationen: morgens viele Blutentnahmen, ASS-Ärzte sollten helfen, damit man dann gemeinsam die Stationsarbeit erledigen kann. Denn durch die alltäglichen BE ist man oft verhindert, an den Visiten teilzunehmen. Außerdem sind viele (junge) ASS-Ärzte nicht bereit die PJler miteinzubeziehen und zu lehren. Das betrifft sowohl die theoretische Ausbildung als auch das Praktische. Aufnahme: teilweise sehr chaotisch, PJ kein eigener Arbeitsplatz. 1. Tag bessere Einführung organisieren, vor allem das Organisatorische (Schranke Schlüssel, Kleidung etc.) blieb auf der Strecke, weil der PJ Beauftragte Urlaub hatte.
- Umfang der Blutentnahmen führte dazu, dass man selten mit auf Visite gehen konnte. Schellong-Tests. Essensqualität ließ zu wünschen übrig. Nur ein Telefon für alle PJ-ler.
- Altes Thema Blutabnahmen und Überschneidung mit Visiten.

- Die Arbeit auf der Station besteht nur aus Blutabnahmen und Vigos legen. Bei der Übergabe ist man nicht dabei und die Visite verpasst man auch teilweise. Eine Frechheit finde ich, dass das PJ-Telefon bei jedem Schellong-Test schellt, aber für interessante Dinge wie Punktion wird man nicht dazu gerufen. Wir sind nicht da, um den Ärzten lästige Arbeiten abzunehmen, sondern um etwas zu lernen. Persönlich empfand ich das Verhältnis zu mehreren Assistenten als schlecht. Ich wurde nicht in den Stationsalltag eingebunden sondern vielmehr als Hilfskakaie angesehen.
- Es herrscht ein starker Mangel an Ärzten, v. a. Fachärzten.
- Es war zwar total gut auch mit auf der Intensivstation zu arbeiten, aber bitte nicht im ersten Tertial in der ersten Woche. Das ist etwas zu früh, man sollte besser zunächst auf einer normalen Station eingesetzt werden, um etwas in den Ablauf hereinzukommen und anschließend kann dann ein Wechsel erfolgen. Dann kann man seine Zeit dort mehr nutzen.
- Essen
- Viele Blutentnahmen, aber das ist eben so im PJ!!!
- viele Blutentnahmen, teilweise strenge Regelungen die Dienstzeit betreffend; kostenlose Verpflegung wäre toll
- Zu viele Blutentnahmen auf den Stationen. Wenn niemand von der Aufnahme kommt, um zu helfen, ist man manchmal den halben Vormittag nur damit beschäftigt und darf dann nicht zur Visite mit.